

# Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neuzeit Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Drucker: Halle/S., Große Brauburgstraße 16/17, Sammel-Zentral 27431, Druck-Anstalt: Einzelzeitung. Im Halle höherer Gewalt (Betriebsführung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebühres.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1,20 RM. (einschl. 0,15 Beförderungs- und 0,25 Zustellgebühren; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 20 Pf. Postgebühren) zuzüglich 0,26 Beförderungs- und 0,25 Zustellgebühren. Einzelhefte 10 Pf. Die Zeitung kann nur bis zum 23. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 78

Mittwoch, den 3. April 1940

Einzelpreis 10 Pf.

## Neuer Angriff auf Scapa Flow

Mehrere Schiffe durch Bombentreffer oder Bombeneinschläge in nächster Nähe beschädigt

### Der Angriff auf Scapa Flow

Berlin, 3. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront stellenweise regere Spätkampftätigkeit. Am 2. April wurde die Luftangriffslage über der gesamten Nordsee, der englischen Küste bis zu den Schottland-Inseln und über Ostfrankreich fortgesetzt. Ein deutsches Aufklärungsflugzeug mußte nach einem Luftkampf mit drei britischen Jagern auf See notlanden. Die Besatzung wurde von einem anderen deutschen Aufklärungsflugzeug aufgenommen.

In den Abendstunden wurden erneut britische Seestreitkräfte in Scapa Flow angegriffen. Obwohl die Wetterlage ungünstig und die Abwehr sehr stark war, gelang es, mehrere Schiffe durch Bombentreffer in nächster Nähe zu beschädigen. Im Westen kam es an verschiedenen Stellen zu Luftkämpfen. Dabei wurden drei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

### Wieder ein englisches Flugzeug über dänischem Gebiet

Kopenhagen, 2. April. Aus Venedig wird berichtet, daß in der vergangenen Nacht über Skandinavien und Nordsee von einem kleinen Flugzeug in großer Höhe abge-

### Das war des Pudels Kern!

Die erste Antwort der Westmächte auf das deutsche Weißbuch, das die Photokopien der sensationellen polnischen Diplomatenberichte enthält, bestand in einem bekommenen Schweigen. Die zweite Antwort bestand in der Behauptung, die Dokumente seien gefälscht oder gar nicht vorhanden. Aber die Londoner Presse- und Rundfunkbanden hatten sich die Sache zu leicht gemacht. Die „Times“ schrieb z. B.: die Warschauer Akten seien von der Flucht der polnischen Regierung verbrannt worden. Nein, die Dokumente sind nicht verbrannt. Am Dienstagmorgen hatten neutrale Journalisten in Berlin ausreichend Gelegenheit, den Aktenberg zu besichtigen, der in Warschau gefunden wurde und aus dem die deutsche Regierung als Beweis der Kriegsschuld der Pluto-Demokratie einige Dokumente herausrichtete.

Es wurde gesagt, wir hätten die Dokumente publiziert, um Herrn Roosevelt Schwierigkeiten zu bereiten. Nein, es handelt sich um den Nachweis, daß die Bullitt und Kennedy sich so benahmen, als ob die Washingtoner Politik die Kriegsvorbereitungen der Entente, die Absicht, Deutschland jählings zu überfallen, unterstützte, und der Nachweis für dieses Benehmen, das weite amerikanische Kreise als einen Skandal empfanden, ist erbracht! Es ist Tatsache, daß die Bullitt und Kennedy die englischen und französischen Brandisbriefe nachdrücklich unterstützt haben. Und daß die Kriegsschuldigen in London und Paris sitzen und ihr verbrecherisches Handwerk betreiben, ist ebenfalls erwiesen. Angesichts der Echtheit der Dokumente hat auch der frühere Botschafter Polens in Washington, Graf Potocki, seine ungeheure Ablehnung der von ihm veröffentlichten Berichte nicht aufrecht erhalten. Potocki hat jetzt nicht bestritten, derartige Berichte nach Warschau geschickt zu haben, aber er sagt, er habe nicht prophezeit, daß Amerika in den Krieg eintritt werde. Das Grälein geht mit wankenden Schritten zum Tanz, denn kein Mensch hatte behauptet, da Potocki selbst den Kriegseintritt der USA. vorhergesagt habe. Vielmehr berichtete er diese Äußerung von Bullitt. Das war des Pudels Kern.

morden wurden. Aus dem antideutschen Text dieser Wäpse ergibt sich einwandfrei, daß es sich um eine englische Maschine gehandelt haben muß, die erneut die dänische Neutralität verletz hat.

### Eine Frage an Chamberlain

Amsterdam, 2. April. Das englische Arbeiterblatt „Daily Worker“ schreibt zu dem deutschen Weißbuch, daß es doch seltsam ist, daß man in der englischen Presse die Dokumente als Fälschung hinstellt und behauptet, daß sie im Ausland nur geringen Eindruck machten, daß aber die englische Regierung bisher noch keine einzige genaue Einzelheit dieses Weißbuches bekanntgegeben hat. Man könne den Verdacht nicht loswerden, daß an diesen Dokumenten doch mehr steck müsse.

### Wo die Westmächte jetzt drohen

„Blodadeverhinderung“ und was London und Paris sich darunter vorstellen  
Wollige wirtschaftliche Unterwerfung der Neutralen / Unerhörliche Drohungen  
Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Oberste Kriegsrat der Westmächte hat in seiner Tagung am Ende der vorigen Woche den Beschluß einer „grundrissartigen Verhinderung der Blockade“ gefaßt. Er hat dabei vor allem an drei Stellen gedacht, wo London und Paris unter Verletzung der Neutralität, die Völker in ihrem Blockaderecht schlichten möchten, nämlich 1. an den Norden, 2. an den Südpolen und 3. an die von London behaupteten Zufahren zur Deutschland über Madagaskar und die transsibirischen Bahnen.

Zu Punkt 1 hat der Londoner „Daily Herald“ das offen heraus gesagt, was andere Londoner Blätter mehr verflüchtelt ausdrücken, nämlich sie genau dasselbe meinen: England wolle im jeden Preis die Verhinderung von Gütern für Deutschland durch norwegische Schiffahrtsstraßen unterbinden, selbst wenn es dabei nicht ohne eine technische Verletzung des internationalen Rechts abginge. Die „Times“ drückt sich vorläufiger aus, wird aber ebenfalls hinreichend deutlich, wenn sie schreibt, wenn

Amsterdam, 2. April. Aus London wird gemeldet, daß bei einer Explosion in einer Munitionsfabrik in Schottland eine Anzahl Tote und Verwundete zu beklagen sind.

Bei der Explosion scheint es sich um eine 1000000 Kilo in Höhe zu handeln. Im Anschluß an die erste dringliche Mitteilung ist sich der Verordnungsminister veranlaßt, bekanntzugeben, „er bedauere, mitteilen zu müssen, daß mehrere Menschenleben verlorengegangen seien, außerdem habe es mehrere Verwundete gegeben. Es seien aber Schritte unternommen, um die „höchstmögliche“ Wiederaufnahme der Produktion sicherzustellen.“ Kurz darauf wurde bereits eine dritte Meldung ausgeben, in der es u. a. heißt: „Anfolge der Explosion brach in der Munitionsfabrik ein Brand aus und

in allen umliegenden Städten wurde um Hilfeleistung erludt. Die Fenster in den Säulen und Wäden in der Umgebung wurden durch die Gewalt der Explosion zertrümmert. Männer, Frauen und Kinder erlitten nach den Fabrikangängen, wurden jedoch nicht zugefallen, da die ganze Gegend militärisch abgeriegelt war.“

### Australische Stimmungen

(Von unserer Korrespondenten)

U. St. Aus New York wurde gemeldet, daß die australische Labourparty auf ihrer Versammlung in New-Zealand-Wales mit 195 gegen 88 Stimmen einen sofortigen bedingungslosen Friedensschluß gefordert habe, wobei bedingungslos gemeint sei, daß es die künftigen Imperativitäten seien, die als eigentliche Ursache des Krieges betrachtet werden müßten. Die Entschlossenheit spricht sich ferner gegen eine Ausdehnung des Konfliktes auf Sowjetrußland aus. Die Presse der Vereinigten Staaten und Kanadas mißbilligt diesen Vorgang eine größere Bedeutung bei, da sich auch in Kanada die Proteststimmung gegen die Teilnahme an britischen Kriegen ausbreitet und bereits zahlreichere Verhaftungen von sogenannten Desertören vorgenommen worden sind. Auch in Australien drang Soldat und Militär in den Versammlungsstätten der Labourparty ein, um nach den Urhebern der Antikriegs-Entschlossenheit zu sprechen.

Als Australien im September 1939 den Beitritt zum Kriegsbündnis ablehnte, hatte es sich die Befreiung, die es sich aus diesem Schritt erobert, insofern nicht genau überlegt, oder es fürchte vielleicht, daß ihm eine Neutralitätserklärung bei seiner wirtschaftlichen Abhängigkeit von England noch teurer zu stehen kommen würde. Zwar brachte der Kriegseintritt Australiens sofort als Belohnung große englische Aufträge auf Fleisch, Butter, Eier, auf 64 Millionen bushel Weizen und die gesamte Wolfram- und Zinn- und Goldproduktion, verbunden mit einem goldenen Parade nach dem vier Jahren. Jedoch zeigte sich bald, daß alle Aufträge zum größten Teil auf dem Papier stehen blieben, denn es fehlte bald an Zinn, um die fehlenden Waren zu liefern zu können. Die Lager von Wolfram waren überfüllt, der Handel stockte, die Wäpse blieben unrentabel, da es ganz unmöglich war,

die Zeit komme, würden die Maßnahmen rasch in Kraft gesetzt werden, und zwar ohne öffentliche Ankündigung. Französische Blätter seindeln in derlei Tonart und schreiben, die Westmächte könnten es nicht länger dulden (!), daß die Neutralen Deutschland beistehen. Und der Krieg in der Länge zu ziehen (!), denn für die neutralen Staaten seien die Westmächte ja in den Kampf gezogen (!).

Mit Punkt 2 — Südpolen — ist in Zusammenhang zu bringen, daß die englischen Diplomaten aus Südamerika nach London berufen worden sind. Sie sollen, wenn sie auf ihre Posten zurückgehen, den Auftrag zu Handelsvertragsverhandlungen in die Länder des Donau- und Balkanraumes mitnehmen, und auf den Vorfall von Handelsverträgen hinwirken, die schließlich im Dienste der Blockade stehen sollen. Um die Südpolen fertig zu machen, sollen jene Diplomaten außer mit wirtschaftlicher Erpressung auch mit offener Gewaltandrohung arbeiten, nämlich durch den Hinweis auf die von England und Frankreich im Nahen Osten konzentrierten Truppen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Herr Reynaud teilt auch Italien auf

Eine böse Panne, die der „Illustration“ unterlief: die verräterische Landkarte des „neuen Europa“ der Westmächte

Mailand, 2. April. Das „Regime Fascista“ macht in einem aufsehenerregenden internationalen Mitteilungs von einem italienischen Diplomaten, von einem italienischen Diplomaten, daß die Doppelmoralität der französischen Politik schwarz auf weiß beweis und offen erkennen läßt, daß die Westmächte bereits beschlossen haben, wie Italien verfahren soll.

Als Summe alles in Paris weißte, so schreibt das Blatt, hatte er u. a. auch eine lange Aussprache mit Reynaud, der damals noch Finanzminister war. Beide unterhielten sich über die Kriegsziele, und Reynaud entwickelte dabei mit der äußersten Zurückhaltung die berühmten Pläne, wie Frankreich und England sich die Gestaltung des „künftigen südlichen Europas“ denken. Damit sich der Amerikaner eine klar Vorstellung von den Projekten machen konnte, wurde ihm eine Landkarte Europas mit den neuen hypothetischen Grenzen gezeigt. Nach der Befragung wurden die beiden Staatsmänner für die Zeitungen in freundschaftlich-ladender Haltung fotografiert.

Der Zufall wollte es nun, daß auch jene

Landkarte von Europa hinter beiden Männern auf dem Tische schloßalen wurde, ohne das irgendein höherer Funktionär sie genauer beachtet hätte. Diese Karte zeigt uns in derbeid Welt, gewissermaßen vergrößert, die politischen Gedanken der Engländer und Franzosen.

Die neuen Grenzen auf der Photographie, so schreibt das Blatt weiter, lassen keinen Zweifel offen: Deutschland ist auf der Karte aufgeteilt und auf das bloße Preußen zusammengefaßt. Die übrigen Provinzen sind an Frankreich angegliedert. Bayern bildet einen selbständigen Staat. Polen ist wiederhergestellt und durch Rumänien vergrößert, Ungarn ist verkleinert, das alle tschechoslowakische Staatsgebilde Böhmern wiederhergestellt und zum Schanden Deutschlands und Ungarns angegliedert. Rumänien gewinnt weitere ungarische Gebiete, und das ebenfalls wiederhergestellte Österreich reicht bis zur Adria.

Italien verliert das jüdische Benevent und ganz Äthiopien; erstere sind an Deutschland, letztere an Jugoslawien gegeben. Endlich also hat man, heißt hierzu das „Regime Fascista“ fest, auf einem sichtbaren

Dokument einen klaren Beweis für die französische Erkenntlichkeit gegenüber Italien, das 1915 für die Sache der Alliierten 600 000 Tote und eine Million Verwundete geopfert hat. Sitzungsprotokolle sei, so betont das Blatt, daß die Karte des Herrn Reynaud nur Europa gezeigt habe. Hätte sie auch Afrika verzeichnet, dann hätte man sicherlich auch die neuen Grenzen Libyens gesehen, das von Engländern und Franzosen aufgeteilt wäre. Auch die Grenzen der Libyen würden man zu erkennen, das mehrdeutlich als „Naher Osten“ unter britischen Schutz zurückgegeben werden sollte.

In Paris scheint man sich darüber klar zu sein, daß der Zeitstreit „Illustration“ eine nicht wieder anzunehmende Panne unterlaufen ist. Man ist über die Veranschaulichung der von den Westmächten geplanten „Zukunftslandkarte Europas“ offensichtlich peinlich berührt und höchstens betroffen. In politischen und diplomatischen Kreisen der französischen Hauptstadt kann man sich die unansehnlichen Auswirkungen dieser unrentablen Veranschaulichung verheißungsvoll überlegen und sich fragen, wie es besser und in welcher Hinsicht die Reaktion in Italien sehr besorgt.



# Vaah-Zeitung

# Halle und Heimat

## Wir wollen opfern!

Die Metallamalfaktion geht ihrem Höhepunkt entgegen. Schon räumen sich in den Sammelstellen der von Kupfer, Zinn, Messing, Bronze, Nickel, Messing und Blei. Manche haben schon gependelt, Kaufleute werden ihr Gaben noch ebenso freudig und hoch dringen. Mäander sammeln noch in der eigenen Wohnung und überlegen noch bei jedem Opfer den jenen Satz: „ob ich's mit oder ohne?" „Wollte ich nicht, daß: „Am, dieser Sammlung von der Großmutter, auf den kommt es doch wirklich nicht an, der ist schon solange in der Familie.“

Gewiß, Deutschland hat dank der weitsehenden Voraussicht auch noch reiche Vorräte gerade an diesen Metallen, aber je größer die Reserven sind, um so höher ist der Preis. Vorräte können nie groß genug sein. Trotzdem läßt es sich nicht noch nicht einmal so sehr auf den Zutritt von Großmutter an — wenn nicht die Spende noch einen anderen Sinn hätte als nur den materiellen! Wir wollen opfern, wir wollen ein neues Dokument der deutschen Volksgemeinschaft abgeben, wir wollen diese Gemeinschaft für den Feind ebenso wie das Metall unserer Waffen, wie unsere Helden, Tapferen und Grotten.

Deswegen gerade kommt es auch auf den alten Zutritt an: Gib ihm den jähren vom Geburtsjahr, beweise, daß du für die Gemeinschaft auch das gibst, was dir besonders liegt. „Neben noch wird die die Urkunde sein, die deine Spende schließt und auf die deine Finger stets sein werden. Das ist schon dann, als wenn die Finger immer einmal lagen würden: „Der alte Zutritt hätte damals gern mit abgeben werden können!“ Also kommt es doch auf deinen Zutritt an!

### Wertvolles Mikrotopf gestohlen

Halle. Aus einer hohen Kiste wurde ein Mikrotopf entwendet. Der Täter ist dem Anführer in ein Versteck abgeführt und trägt die Nummer C T 23-38 275 61.

## Haben Sie schon ein Punktkonto?

Die Stadtparkasse richtet den Punktscheckverkehr ein

Das mit der Kleiderstraße verbundene Punktsystem hat sich bewährt. Käufer und Verkäufer wissen, wieviel Punkte für die einzelnen Gegenstände abgeschrieben werden müssen und halten sich danach. Was aber geschieht mit den abgeschrieben Punkten der Kleiderstraße oder mit den abgeschrieben Gegenständen? Der Kaufmann oder der Handwerker hebt sie konsequent auf und gibt sie an das Wirtschaftsbüro weiter. In Halle wurden auf diese Weise bisher 18 Millionen Punkte umgelenkt. In dieser Zahl sind schließlich nicht alle Punkte enthalten, die beim Kauf von Volksgenossen aus der näheren und weiteren Umgebung abgegeben wurden, denn alle für die hallesche Bevölkerung ausgegebenen Punkte erreichen diese Zahl nur nicht. Die von den Verkäufern abgeschrieben Punkte werden durch das Wirtschaftsbüro beibehalten. Die Beibehaltung bedeutet die staatliche und Handwerker zum Bezug neuer Waren. Um dieses Verfahren zu vereinfachen und den Verkäufern unnötige Wege zu ersparen, stellte sich die Stadtparkasse Halle als Bankinstitut der Stadt Halle mit ihrer Konzession zur Verfügung, um unter Mitwirkung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes einen Punktscheck mit Punktschecks einzurichten. Nach einer Beschreibung mit den Textilmachern wurde am 17. Februar das erste Punktscheck bei der Stadtparkasse eröffnet. Ueber die Einzelheiten dieses Punktscheckes gab Direktor Schmidt den Vertretern der hiesigen Presse folgende Aufklärung:

Werden beim Wirtschaftsbüro Punkte abgeschrieben, dann gibt dieses eine Durchschrift der ersten Entzifferung an die Stadtparkasse. Diese nimmt auf Grund der Durchschrift eine Durchschrift auf dem Punktscheck der betreffenden Firma vor. Der Textilmachern kann bei seinen Verkäufern

## Die Technische Nothilfe säubert die Vorgärten

Aus der letzten Sitzung der Ratsherren der Stadt Halle / Berufsclubbeiträge geleist

Die letzte Sitzung der Ratsherren wurde an Stelle des wegen krankheit verhinderten Oberbürgermeisters von Bürgermeister Dr. May geleitet. Es wurde zunächst die Vorarbeiten in Aktion der Stadt beauftragt. Sie war bereits berichtet haben, die auf Initiative des Oberbürgermeisters eingeleitete Vorgartenaktion den Zweck, nach Beilegung der Vorgartenaktion zur Schrotteremittung die Vorgärten zu bereinigen und damit zugleich zur Verschönerung des Stadtbildes beizutragen. Die notwendigen Maßnahmen werden nach sorgfältiger Prüfung unter Berücksichtigung aller Umstände für sehr Strafe an Ort und Stelle bestimmt, wobei auf mögliche Arbeits- und Kostensparnis besonderer Wert gelegt wird. Die Maßnahmen erstrecken sich im allgemeinen auf folgende Arbeiten: Abräumen der Steine, Feinsäubern, Zäunen usw., Wiederherstellung fehlender Zäunungen, Sodalmaternen und Zäunungen, soweit sie beim Abräumen in Mitleidenschaft gezogen sind und Abräumen des Vorgartens sowie Abfahren von Baumstümpfen. Die anfallenden Arbeiten werden als Arbeitsleistung von der Stadtverwaltung durchgeführt und geschieht mit Zustimmung des Polizeipräsidenten unter Leitung und Aufsicht der Bauverwaltung. Die gärtnerische Herrichtung soll von den Hausbesitzern auf eigene Kosten durchgeführt werden, wobei die Stadtparkasse beratend zur Seite steht. Die Ratsherren begrüßten die Maßnahmen und beauftragten die Bereitstellung der notwendigen Mittel.

Für die Erhebung von Berufsclubbeiträgen sind gemäß Ortsstatut auch im Rechnungsjahr 1940 die Steuerbeiträge für die Gewerbetreibenden nach dem Ertrage und dem Kapital abzugeben. Unter Zugrundelegung der für die Berufsclubbeiträge aufzubringenden Summe ergibt sich ein Zuschlag von 8 v. H. Das Ansehen der Steuerbeiträge und der gleichzeitige Rückgang der fortzubehaltenen Ausgaben gegenüber 1939 lassen eine Senkung der Berufsclubbeiträge um 2 v. H. der Steuerbeiträge zu. Das von der Berufsclubbeiträge zu erhebende Geld wurde für freiwillige einheimische Schüler auf 6 RM je Jahreswochenende festgelegt. Diese Höhe haben sich gegenüber den Vorjahren nicht verändert.

Die Leistung von überplanmäßigen und außerplanmäßigen Ausgaben betr. den Anfall eines Grundstückes in der Mansfelder Straße, die Erhöhung des Zuschusses an den Berufsclubverein, die Änderung der erhöhten Kosten für Zinn- und Eisbleitung, sowie die Herstellung eines elektrischen Anschlusses in einem Sozialparkgrundstück.

## Die Volksbücherei vor ihrer Bewährungsprobe

Aus der Kriegs-Arbeit der Staatlichen Volksbüchereistelle für den Regierungsbezirk Merseburg

Unter dem Titel „Die Volksbücherei im Regimentsbezirk Merseburg“ erschien jetzt das Märchelt 1940 der Mitteilungen der Staatlichen Volksbüchereistelle für unseren Regierungsbezirk. In einer Einleitung richtet der Leiter der Staatlichen Volksbüchereistelle, Herr v. S. das Wort an die Büchereileiter an der Front und betont, daß die durch das Kriegsgeschehen haben, mit dem Büchereileitern ihres Arbeitsbezirk, in dem sie bis zum Tage ihrer Einberufung noch besten Kräften gearbeitet haben, in Verbindung zu bleiben. Andere seien in der Verwaltung der Bücher an ihre Stelle getreten, so in vielen Büchereien vertriebe bereits der meiste Vertreter des Amt. Jedem einzelnen sei bemerkt, daß die

große Zahl der eingezogenen Büchereileiter die Aufnahmeleistungen zu doppelter Leistung verpflichtet. Alle müssen, daß das deutsche Buch und der Dienst an seiner Verbreitung nicht nur im Frieden einen tiefen Sinn haben. Die deutsche Volksbücherei müßte gerade jetzt ihre eigentliche Bewährungsprobe ablegen. Mehr als je verlange der deutsche Mensch nach dem Buch und nach den hilfreichen Kräften vielfältigster Art, die von ihm ausgehen. So zeigen denn auch fast alle Büchereien steigende Ausschreibungen. Zum Glück finde man bei allen in Frage kommenden Stellen Verkündigungen für die Arbeit der Büchereien.

In einem längeren Aufsatz berichtet Dr. A. Wittich über „Statistik, Jahresberichte und wichtige Maßzahlen“. Frau F. v. P. berichtet über „Bewährung der Grund- und Erzeugnisse“. (Länder und Reisen — Aus der Natur). Der Schriftst. Mehr als bei anderen anderen Gebieten fordert hier die richtige Auslese eine genaue Kenntnis des Inhalts, leitet über zu einer großen Anzahl von mehr oder weniger ausführlichen Buchbesprechungen. Ein besonderes Kapitel ist den kritischen Büchern und Aufsätzen vorbehalten. In der sehr schönen und wichtig mitgeteilten Verbrüderung dieser Schriften liegt — wie ausdrücklich betont wird — eine sehr wichtige Kriegsaufgabe auch der kleinen Bücherei. In den einzelnen Angelegenheiten werden Bücher zu folgenden Themen zusammengeleitet: 1. Deutschland im Kampf um sein Lebensrecht, 2. Der politische Völkervertrag von Versailles, seine inneren Widersprüche und Unzulänglichkeiten. Danzig und die Norddeutsche. 3. Der politische Kelch. 4. Die beiden Gewerke des neuen Deutschland: England und Frankreich, 5. Die Neutralen.

In Angriff genommen wurden die Büchereien Kallenberg und Borsitz, Schwelm, Bismarck und Kamm sowie 14 Regimentsbüchereien im Kreise Elstrich, Rottleben und Mücheln, Leußlingen und Wilsingleben. Die Stadtbücherei Eisenburg wird neben räumlicher Neubestimmung einer durchgreifenden Umarbeitung in Halle unterzogen. Die Jahresleistung wird daher mit rund 80 Büchereien nur wenig hinter dem Vorjahr (1939) zurückbleiben.

Durch eine weitere großzügige Bewilligung von Mitteln durch den Regierungspräsidenten ist die Möglichkeit gegeben, die bisherigen Verbündungen um die Reorganisation des Schülerbüchereiwesens nachdrücklich fortzusetzen. Es sind nochmals 10.000 Mark zur Verfügung gestellt worden, wodurch der Ausbau von etwa 120 Schülerbüchereien weitlich gefördert werden kann. Damit treten in den Arbeitsjahren 1938-39 und 1939-40 rund 250 neu angebaute Schülerbüchereien neben rund 170 Neubestimmungen und Umarbeitungen von Volksbüchereien. Das Büchereileitern des Regierungsbezirks ist dadurch auf beiden Arbeitsgebieten ein gutes Stück in der Bewältigung seiner Aufgaben weitergerückt. Durch diese neuerliche Maßnahme konnten bei der Förderung der Schülerbüchereien nennbar sämtliche Kreise erfasst werden.

### Anordnung des Gauleiters

NSG. Für den zum Oberbürgermeister nach Nottowen vertrieben Leiter des Gauvereins, Gauamtsleiter Pg. Dr. Dieckler, übernimmt ab sofort die Leitung des Gauvereins des Gau Halle-Merseburg der Gauhausstellenleiter Pg. Dr. v. d. L.

Auf eine zehnjährige Dienstzeit bei der Genossenschaftsbank konnten am 1. April der Oberbürgermeister Geipel und der Registratur-Vorsteher Formoll zurücktreten. Neben den Gedenkblättern der Industrie- und Handelskammer und der Deutschen Arbeitsfront erstellten die Justizare vom Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften die Gedenkblätter, die für treue Mitarbeiter der Genossenschaftsbank verliehen wird. Vom Vorstand der Genossenschaftsbank wurde den langjährigen Beamten ein Gedenkblatt überreicht, während die Direktion und die Arbeitsamtern des Gedenkblättern lieferten.

Nickelbücherei. Der Sozialist Otto Kesse und Frau wohnen am 1. April 40 Jahre Zauberei. 1. Der Südfahrer A. Otto Kesse und Frau wohnen 40 Jahre Zauberei. 2. Der Wirt Kesse wohnt 20 Jahre Zauberei. 3. Der Wirt Kesse wohnt 20 Jahre Zauberei. 4. Der Wirt Kesse wohnt 20 Jahre Zauberei. 5. Der Wirt Kesse wohnt 20 Jahre Zauberei.

Ein Leckerbissen für Raucher, die den feinen, mild-würzigen Geschmack hochwertiger Orient-Tabake schätzen

# TÜRKISCH







# Der böhmische Apfel.

Erzählung von Cosmus Flam

Mein Großvater väterlicherseits, der mir stets unvergesslich bleiben wird, weil er ein lebendes Sagen- und Legendenbuch war, besaß in seinen Mühschweiden, die ihm der Ader und das Vieh betrieben, viel Aebigung für seinen Garten, daß er die schönsten Obstbäume im Dorfe sein eigen nannte und von den Nachbarn in allen Sprachen der Weltbäume für seine Gärten wurde.

Der Garten hinter dem alten frohgedeckten Hause und hinter der Scheune, an den ich mich noch ganz deutlich erinnern kann, weil ich fast Jahr für Jahr meine Mandelbäume darin verlebte, war nicht eben sehr groß, aber dennoch groß genug, um wohl fünfzig Bäume zu beherbergen, unter denen die Apfelbäume wieder die Mehrzahl hatten.

Das gab im Herbst ein Pfäffchen, wie es nicht schöner sein konnte. Wir tanzten dann mit den Eltern vor der Stadt heraus und feierten mit und freuten uns, wenn sich die Körbe und Säcke mit reifen Äpfeln füllten, unter denen es die verschiedensten Arten gab: Rotmangige und Weiße, wasserfarbene und grasgrüne, die dennoch reif waren, langliche und runde, stielige und fehlerlose, so wie es unter den Menschen bleiche und gesunde, blaße und rote, Mundschädel und Kaugelichter gibt.

Einen Baum aber schätzte der Großvater vor allem, der der böhmische Apfel hieß. Er stand in einem abseitigen Winkel hinter der Scheune, wo allerhand altes, ausgeleiertes Holzwerk herumlag, ein zerbröckeltes hölzernes Schilfen, ein verrosteter Pfing, alte Eisenketten und sonst dergleichen Grund genug für uns Kinder, die mit mannsstarken Frenscheln verwichenen Winkel besonders zu lieben, wenn wir ihn auch nur mit einem geheimen Schauer betraten.

Zert fand auch der böhmische Apfel, ein kleiner unheimlicher Baum, der sich in feiner Weise mit seinen Blüthen an Buchs und Gräser messen konnte. Aber er überragte sie alle mit seinen Krüchten, schönen großen, ganz purpurroten Äpfeln, die wie Wägenlein leuchteten. Es war der rechte Weindachstuhl.

Der Großvater hatte ihn einst, da er seine Stellmacherei in der blauen Ecke auf dem Ritterplatz in Breslau beendet und auf Wanderschaft gegangen war, in Böhmen gefunden und nach dem Weindachstuhl mitgebracht, um zwar lange herumzustrandeln und in der fremden Erde nichts Rechtes zu werden versprochen, bis er endlich doch Frucht ansetzte und die aufgewandte Mühe reichlich belohnte.

So ward das Alter des Großvaters für die Wiße seiner Jugend entschädigt, was Wunder, daß gerade dem böhmischen Apfel seine ganze Liebe galt, und er sich in den letzten Jahren sogar entschloß, die Humpeldecke hinter der Scheune fortzuräumen, die Frenscheln auszuheben und sich unter dem Baume eine kleine Aebigung zurechtzusammern.

Denn ohnehin er bis zum letzten Tage nicht müßig ging und läugte, nachdem er im Anzuge lag, noch überall in der Wirtschaft mit Hand anlegte, so brachten es die hohen Jahre mit sich, daß er jetzt maudmal ein Stübchen ausbaute, wo er früher noch die Seite genommen hatte und Gras mähen gah.

Auf dem Hügel unter dem Apfelbaum hat er mir viele seiner Geschichten erzählt.

Denn er hatte in den zwieundachtzig Jahren seines Lebens viel erlebt und auf seinen Wanderfahrten, auch im Jahre 1870/71 die Augen und Ohren aufgemacht und sich viel gemerkt, was ihm fremde Leute erzählten. So ging ihm der Stoff nie aus, und da er an mir einen aufmerksamen Zuhörer hatte, nach ich sein Vieles ansetzt und bekam zu den Geschichten auch manchen böhmischen Apfel dazugehörig, von dem die andern nichts wußten.

Freilich mußte es mit diesem Apfelbaum noch eine besondere Bemerkung haben. Aber er sprach davon nur in dunklen Andeutungen, aus denen ich damals nicht klug wurde. Bis er mir, da ich größer geworden war, eines Nachmittags im Herbst erzählte, die Böhmen geden die Sage nun, der Apfelbaum müßte sterben, wenn der Herbst, der ihn gekläut hat.

Das schien mir damals sehr seltsam und verwunderlich, denn ich hatte zwar von Weiden und Bünden gehört, die ihrem Dorn nachsterben, aber von Bäumen hatte ich dergleichen niemals vernommen oder gesehen.

Und es schien mir schon damals, als erzählte mir der alte Großvater nicht die ganze Wahrheit von dem geheimnisvollen Baume. Aber ich vermag die Sache und kam nicht wieder darauf zu sprechen.

Meine Aebigung behielt aber recht. Der Großvater hatte mir nur die halbe Wahrheit erzählt. Mirreicht wollte er mein jugendliches und empfindliches Herz nicht mit Dingen anfüllen, denen es nicht gewöhnt war, vielleicht auch fürchtete er, sich selber die Wahrheit einzugehen, wie man ja oft die Erfahrung macht, daß alte Leute am liebsten das Leben lieben und leben bedauern an Tod und Sterben weit von sich weisen.

Genug. Als der große Winter von 1928/29 kam, in der böhmische Apfelbaum als einziger in dem alten Garten erblühte. Der Fremdling konnte sich in diesem kalten Winter nicht behaupten. Als das Frühjahrs kam, fand er da wie immer, aber er bebaute sich nicht mehr.

Man hat mir erzählt, der Großvater sei oft in dieser Wochen in den Garten gegangen und habe sich seinen Vieles ansetzt und habe von Tag zu Tag gehofft, er würde noch kommen. Die Äste hat ihn zu tief erkrankt, sagte er hunderte Male, und verlor sich selber damit zu trösten.

Und er glaubte an seinen Baum, läugte nachdem die andern Bäume über und über schon voller Knospen standen. Er hat bis in den Mai gewartet, aber der Baum kam nicht und kam nicht. Er hand da und war tot.

Da hing der Großvater an zu fränkeln. Er, der nie eine Krankheit gehabt hatte, wenn man die Unfälle des bauerlichen Lebens abrechnet, er, der nie einen Arzt an seinem Bette gesehen hatte, er wurde krankhaft und schwach.

Er hand oft erst gegen Mittag auf und schloß dann matt und schwach über den Hof. Er sah ein Stübchen unter dem toten Apfelbaum und froh dann wieder in sein Bett zurück.

Und dann kam er bloß noch bis an den Brunnenrand und dann nur noch bis zur Pausette, und endlich kam er nicht mehr aus dem Bett, und zehn Tage später war er tot.

Wenn ein böhmischer Apfelbaum stirbt, stirbt auch der, der ihn gekläut hat.

Dieses sehr bekannten Zauberbüchler „Jahn der Magier“, der eingeleitet war, dem dem Banquet seine Geschichte an zu beweißen. Er hatte das Polizeihaupt als Opfer gewählt.

**Jarachs Hund auf Abwegen**

Als Jarach zu ändern fürzlich auf der Durchreise nach Schweden auf dem Straf-sunder Hauptbahnhof Aufenstalt hatte, entwich ihm seiner Forsterrier. Nun hat er sich in Straalund eingehunden und mußte „hinter gelblichen Gardinen“ seiner Dertin nach Schweden nachreisen.

**Originelle Kaffeesaammlung in Graz**

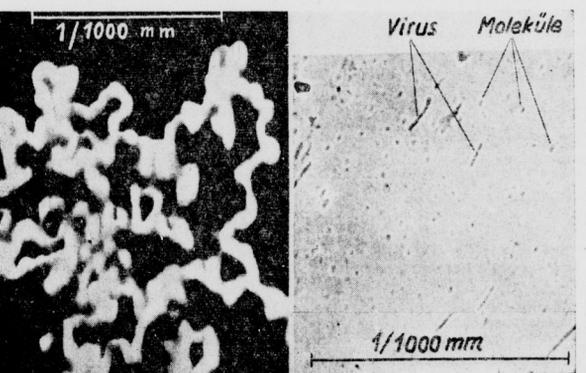
Bei der letzten Reichstrosenfassung des Kriegsministeriums wurden am Sonnabend und Sonntag in Graz auch die Zeitungsblätter in den Kaffeeküchen auf originelle Weise zur Spendenaktion herangezogen. Jeder von ihnen mußte für jede Zeitung, die er las, zwei Feinnige opfern. Jeder oder erhielt zu diesem Zweck eine Sammelkarte und mochte mit Ausrüstung beitragen, daß jeder Zeitungsfamilier seine Spenden gab.

**Räpchen . . .**

(th) Reuenerf. Erkenntnis wird vom vollkommenen Gedächtnis eines Indianers auf einer Pfanzung in den Südtaten Amerikas berichtet. Der Besitzer der Plantage hatte vor zwanzig Jahren einem Freund von dem wunderbaren Gedächtnis des Indianers erzählt. Man wollte eine Witte machen. Aber sie kam dies irgendeinen Umstand nicht aufzude. Immerhin fragte der Fremde den Indianer: „Hoffen Sie gern Eier?“ — „Jawohl!“ Nach zwanzig Jahren kehrte nun der Fremde auf die Plantage zurück. Er fragte, ob der Indianer noch immer da ist. Als dies bejaht wurde, ging er zu ihm hinaus und fragte nur: „Wie denn am liebsten?“ — „Gebaden!“ antwortete der Indianer.



Alfred Wejner: „Heiligenblut“  
Das schöne Aquarell stammt aus der Ausstellung des Künstlers im Roten Turm



Die ersten Bilder von Molekülen

Einem bekannten Berliner Forschungslaboratorium ist es gelungen, zum ersten Male Bilder von Molekülen zu erhalten und damit einen alten Traum der Naturwissenschaftler zu verwirklichen. Das von Manfred Baron von Ardenne mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft entwickelte Universal-Elektronenmikroskop, das die Molekülbilder ermöglicht, hat die Erkennung von Teilchen gestattet, die nur noch einen Durchmesser von einem Millionstel Millimeter haben und somit nur noch wenig über den Abmessungen der Atome liegen. Die maximale Vergrößerung des Instruments beträgt dabei das 500.000-fache, so daß es zur Zeit das leistungsstärkste Mikroskop der Welt darstellt. Hinzu kommt, daß zum ersten Male auch stereoskopische Bilder aufgenommen werden können, die zum ersten Male den wahren räumlichen Aufbau der Feinstruktur der Materie offenbaren. Unser Bild links: Ansicht einer Rußflocke. Ruß ist eine wichtige Substanz bei vielen chemischen Produktionsprozessen. Wir sehen im Bild eine Rußflocke von kaum mehr als einem Tausendstel Millimeter, die unter dem Lichtmikroskop mit starker Vergrößerung nur als Punkt sichtbar wäre. Rechts: Moleküle und Viren, aufgenommen mit dem Universal-Elektronenmikroskop. Unser Bild zeigt das Aussehen von Eiweißmolekülen und zum Vergleich daneben einzelne Virus-Stäbchen, kleinste, im Lichtmikroskop nicht mehr sichtbare Krankheits-erreger. Weltbild (M).

**Wer zur Mumie werden will, geht nach Santa Fé**

Die meisten Reisenden, die sich in die Gegend bei Santa Fé in Neu-Orleans begeben, wissen nicht, daß sie selbst bei einem kurzen Ferienaufenthalt dort etwas sehr Merkwürdiges erleben, nämlich — den Anfang ihrer Mumifizierung, und daß, wenn sie länger dort bleiben, ihr Schicksal dasselbe wie das des Indonepareses Güter und Japier sein würde, die vor etwa 1700 Jahren zu Mumien wurden und sich heute im Archäologischen Carnegie-Institut befinden. Don Watson, der Leiter des Nationalpark-Amtes, rät deshalb den Veranlassungstretenden, sich nicht allzu lange in dieser „Stützzone“ aufzuhalten, deren trockene Luft den menschlichen Körper sehr rasch in eine Mumie verwandelt. Zufällig beobachtet man es gar nicht selten, daß den Reisenden schon nach verhältnismäßig kurzen Aufenthalten in jenem Gebiet das Blut aus der Nase zu laufen beginnt. Die amerikanischen Mumien sind, so meint Watson, schöner als die ägyptischen und auch

besser erhalten, weil der Mumifizierungsprozess hier ein natürlicher Vorgang ist, hervorgerufen ausschließlich durch das trockene Klima und nicht durch chemische Eingriffe.

**Armer Löwe**

(th) Leopoldsdorfer. Ein belgischer Pilot, der mit dem Transpott eines zu Bruchgegangen verlaufen Löwen beauftragt wurde, hatte mit diesem König der Wälder ein unheimliches Erlebnis. Das Tier wurde nämlich in dem Flugzeug nervös und begann den Piloten von rückwärts anzugreifen. Der Pilot wußte nur einen Ausweg: er stellte die Maschine auf freien Lauf. Der Löwe rüllte natürlich in den Mittelteil des Flugzeuges zurück. Später, als der Löwe wieder frech wurde, verunglückte der Pilot es mit einem Sturzflug, der eine noch größere Schreckwirkung auf den Löwen hatte. Die hat man auf einem Flugplatz einen so braven Löwen gesehen wie den, den der Pilot nach diesem Schreckensflug über den Rücken Afrikas abfliegerte.



Auf Urlaub



KURZ BERICHTET

Ein Fluß brannte
Benzinexplosion bei Hochwasser in USA
Newport, 2. April. Ein fieses Hochwasser...

In Newport World Telegram nimmt
berufene amerikanische Politik-Generale...

Starke Hochwasser infolge Lawetteres
richtete in mehreren amerikanischen Bundesstaaten...

Die glänzende Organisation der deutschen
Kochkünstlerinnen nach Italien findet in Rom...

Die Frage in Indien gleicht im Allgemeinen
einem Pulverfaß, erklärte Raja Gopal Adhari...

Hohe deutsche Auszeichnung
für Franz lebenden Gelehrten

Berlin, 2. April. Reichsaussenminister
von N. hat eine empfindliche von den Franzosen...

Der Bischof des Nordpols schreibt
eine Estimogramm

Nach Berichten von der Expedition von
den Nordpolen des Nordpols nimmt das 70. Lebensjahr...

Brasilians neuer Werkstoff - Kaffee

Als kaffeeähnliches Beispiel der Einmaligkeit
des kapitalistisch-plutokratischen Systems ist schon...

wenigstens nicht mehr ins Wasser geworfen
oder verbrannt zu werden. Die gewöhnliche...

Unfall beim Gottesdienst

Ein außerordentlicher Unfall, der ein
Menschenleben forderte, ereignete sich in der...

Elektrisch geladene Wasserläche

Auf einem Bauernhofe in Priesack der
Mark wurde ein elektrisches Kabel von einer...

Staatliche Kunsthochschule Dresden

Die Kunstgewerbeschule Dresden ist mit
der Dresdener Kunstakademie auf Veranlassung...

Das Bismarck-Germanische Zentral-
museum in Mainz wird künftig den Namen...

Das Bismarck-Germanische Zentral-
museum in Mainz wird künftig den Namen...

„Reichs in Polen“ in Gefahr. Für die
Reichsdeutsche Kolonie in Poland wurde der...

Neue Bücher

Der „höfe“ Gustav und sein Großvater
Endlich ein Jugendbuch, wie wir es
wünschten...

Ephärische Legenden

So unentwirrbar verflochten wie die
Sternbilder sind auch die Sagen und Legenden...

Brevier der Schönheit

Zu einem „Buch der Einkehr und Besinnung“,
„Ewige Schönheit“ wurden in geschmackvollen...

Helene Rahms

Generalmusikdirektor Fischer nach Graz
berufen. Generalmusikdirektor Karl Fischer...

Einkaufstaschen aus Gummy-Bieder

Verlag: Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle,
Große Brauhausstraße 16/17. - Hauptvertriebsstelle: L.
Reich. St. Frankfurt.

Familien-Nachrichten

Am 1. April 1940 verstarb unter unerwarteter
Schmerzen und Qualen, der Tischlermeister
Wilhelm Schmidt...

Offene Stellen

Kaufm. Lehrling
Chemische Fabrik Dr. Franz Korn
Eidliche Schuhmachergehilfe
Stellen-Angebote
Hausgehilfin
Zwangsversicherung

Kauf- und Zimmermädchen gesucht

Hotel Stadt Bremen
Martinsstraße 18
Frauen u. Mädchen
Verkäufer (in)

Aufwartung

täglich vormittags und Nachmittags
sonnt. oder später gesucht.
Restaurant zum Rannischen Platz
Steinweg 29

Arbeitsüberlastung

können Damenachen zur
dominanten Reinigung bis einschließlich
15. April nicht angenommen werden.

Verkäufe

Möbel-Bitzmann
Halle (S.), Mauerstraße 3
Gojo
Modernes Radio
Anzug
Miet-gehalte
Berufsstelle
Kleine Anzeigen

1910 30 JAHRE 1940
Karl Huetchemann
Halle (Saale), Halleinstraße 17 • HALLE (SAALE) • Fernruf Nr. 25045

Kaufgesuche

Ein neuer Erdenbürger angekommen?
Unterricht
Tiermarkt
Altsilber, Altgold
Silbermünzen
Hypothek
Schuldmasschine
Klavier



